

J. N. 164. 472



DER KUNSTWART

HERAUSGEBER: FERD. AVENARIUS. — VERLAG GEORG D. W. CALLWEY.
REDAKTEUR FÜR MUSIK: DR. RICHARD BATKA,
PRAG-WEINBERGE, BUDEGGASSE 47.

AM 1. Juli 08

Hier sprechen Ihre Pfandbesitzer!

Hr. Redakteur daller teilt mir mein Zufall der
Verwicklung des Freundesblatts mit, wovon ich falls
im Grunde der besagten Veranlassungen unbekannt
verbleibe, als ich nicht erwarte, dass meine Freunde-
blattbesitzer gleichzeitig auch in Bezug d. Jung an-
gelegen.

Ich für die jungen Zeitungsblätter die geringsten
Vorfälle: Zitiertung des Freundesblatts oder höchstens
folgt man als in Freundesblatt veröffentlichten sind,
wobei ich selbst als nur noch der Dritte: Ich
ist für Jung mit Bezug besonders kritisch bleiben.
Das bedeutet aber für mich eine Belästigung,
denn ich meine mich bedenklich zu sein.

Will der Freundesblatt mich als „Original“, denn
müßte dieser mein Kunstwerk bei mich in
unveränderter Form zu sein. Für die größere Ver-
breitung des großen Originals. Ich gebe nicht
zu einem Leihen, die Originalarbeiten sind und

denen es eine Kleinigkeit ist, wie gahrlche Alusionen
ein Jammer baldigst oft hofstallartig zu verstehen. Ich
meine: will das Fremdenblatt einen solchen Mann, so
genügt ein feiner Reporter. Will es einen Mann, der
sich eine führende Rolle im Schrifttum leisten, dann muß
es mich dafür bezagen, daß dieser Mann nicht fünf Kal-
kulationen für den Tag hat. Ich weiß mit Sicherheit, wie
leicht man hofstallartig verlobt, wenn man patriotisch
ist, mehr zu schreiben als man zu bezagen hat.

Es ist mir sehr wohl besonders gedient, wenn ich
durch Ihre oben erwähnte Vermittlung noch einen An-
spruch auf wichtige Korrespondenzen bekommen. Wenn
ich für das Fremdenblatt in meinen Kunstwerk schreiben
so habe ich gewöhnlich die vollenständigste Sprache ver-
standen, wie mein Kopf hofstallartig laufen können
und selbst Wachen wie Rindvieh oder Pflanzens.
Wenn ich also, um das Gedicht der Dichtung nicht ganz
zu verstehen, eine handschriftliche Kopie geben soll,
so mußte sie mich einer anderen Richtung als der
der "Hofstallart" folgen. Vielleicht daß der Vorzug-
teil (eine Kopie von mir), ein Verbot oder dgl.
mit Laufen etc. der Richtung wäre.

Werde ich nichtartig in die Hofstallart zu-
drängen, wenn fürchte ich mich nicht zu verfluchen,
dann werde ich eine Gesellschaftenprobe mit Ihnen
mit meinem persönlichen und ganz persönlichen
sein, die mich dem Dichte überführt wertvoll



unwesen. Wenn man die Fortschritte und Fruchtbarkeit des Reiches
betrachten will, die immer zu Fortschritten = Leistungen be-
föhigt, muss man nicht allzusehr mit geistlichen Leuten
Nabensanwand bekräftigt sein. Gerade für einen Politiker
in republikanischer Haltung ist eine einigermassen unerb-
föhliche, sorglosfreie Lage die Vorbedingung seines
Erfolgs und offenkundigen Aufstiegs.

Ich bitte, sehr geehrter Herr Generaldirektor, mich zu
verzeihen, dass ich mir Ihre höchst interessante Arbeit,
die ich nicht nur sehr sehr, sondern auch sehr
zu sein, in vollster Treue zu folgen. Die diesfalls
nicht nur verzeihen, dass ich mich weillost um den
Mittelstand der Jugend. Ich würde eine unerkönnliche
Position vor einem so vornehmen Blatte jeder Ver-
antwortung „Glaubens“ vor einem der vielen Ju-
gendblätter unbedingt vorziehen. Aber unerkönnlich
möchte sie sein und der Familienpflicht nicht mit
dem Politiker nicht in Differenzen geraten.

Nicht weniger möchte ich noch, dass ein Kaiser
der „Führer“ will, nicht nur für seinen Beruf, was
ihm der lokale Mittelstand bringt, sondern Zeit
finden muss, die seinen Erfahrungen zu dienen
im dem Mittelstand seine Wirkungskreis frucht-
bare Leistungen geben zu können. Wo will die
noch viel Zeit haben, bis alle Correspondenz zu
behalten. Solchen Vorteil hätte der Staat davon,
wenn ich ihm nur mit solcher Rücksicht
wie viel besser wird es sein, wenn es mich so sehr

Dass ich mit Naturerwerb nicht zu sehr belastet bin,
Manigknecht in der ersten Zeit, wo ich mich in den neuen
Verhältnissen, in der freundlichen Rücksicht in wenig günstiger
Zukunftzeit orientieren müßte, können sich leicht noch ein
kleines Opfer bringen, das ich soviel mir in meiner
Macht steht, ruhig müße und sehr bedanken will.

Obst ist sehr gering, das ist für mich ein
kolossal lebentlicher Wirth, wenn ich mich Wien geht um
das da mir unter ungünstigsten Umständen ungenügend
den Rumpf und Fleisch zu finden, das ich für in der
mit wohlverdienten Verdienst mit viel geringem Kopfe
mitbringen. Manne ich sehr meine Verluste nicht wie bisher
begegnet mich dem Zugluft und der Zugluft liefern,
so daß ich wohl ein kleines Gefühls- und Grundgefühl
erwerben. Wo ein Wille der ein Weg.

Ich hoffe, daß es sehr gelingen wird einen Modus
zu finden, der beiden Theilen unangenehm ist. Aber
ich bin bei meinen geringen Kräften und Vorhaben zu
arbeiten an meinen familiären Pflichten, demnach zu sehen,
daß ich von dem die für die Lebensführung vor
sich zu bewußt bleiben. Ich bitte Sie herzlich, mich
nicht kräftig zu unterstützen, denn was ich mir
nicht leisten werde, werde ich später bewußt er-
zählen. Zudem ich sehr meine Hoffe mit dem ver-
trauensvoll in Ihre Hand lege bin ich
in vorzüglicher Hochachtung

J. K. Herbig